Nr. 8. Dienstag, den 10. Januar 1893. 24200 Abonnenten.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

5. Jahrgang.

Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2498 Mk. 1,50 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 37, früher 36.
Zweig-Expedition: Zinkgartenstraße Nr. 13, früher 4a.
und in sämmtlichen Filialen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Teske (Politik, Lokales u. allgem. Theil);
Josef Wiener (Feuilleton, Theater, Handel u. Gerichtszeitg.);
Adolf Findeisen (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Zinkgartenstraße Nr. 13 Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S.
Telephon Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen,
insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

* Die Welfenfonds-Quittungen.

Halle, 9. Januar.

Der „Reichsanzeiger" erklärt jetzt bezüglich der Welfenfonds-Quittungen amtlich, daß die Reichsregierung bereits im Frühjahr des vorigen Jahres mit der Angelegenheit befaßt gewesen ist. Sie ist dabei von Anfang an der Ueberzeugung gewesen, daß es sich um eine Täuschung handelte, wobei dahingestellt bleiben muß, ob und wie weit die eine oder andere der in einer Angelegenheit genannten Personen sich dessen bewußt war. Von anderen Gründen abgesehen, ging die Gewißheit, daß hier eine Fälschung vorliege, schon aus dem Umstande hervor, daß beständig der Verwendung von Welfenfondsgeldern zu geheimen politischen Zwecken die Empfangsbescheinigungen des Reichskanzlers bezw. des von ihm bevollmächtigten Beamten die ausschließlichen kassenmäßigen Beläge bildeten, daß diese Bescheinigungen jeweils nach erhellter Decharge verbrannt wurden und dafür bestimmte Quittungsformulare niemals existirt haben.

Daran anschließend, publizirt der „Reichsanzeiger" eine amtliche, vier Spalten umfassende Korrespondenz des deutschen Gesandten in Bern mit dem Auswärtigen Amte in Berlin aus dem Zeitraum vom 6. April bis 27. April 1892. Aus derselben geht hervor, daß der vormalige württembergische Hauptmann Miller dem Gesandten von Bülow von der Beabsichtigung der Veröffentlichung von Welfenfonds-Quittungen, für welche ein Zeitungs-Korrespondent Namens Lunge in Zürich thätig war, Mittheilungen machte. Miller und Lunge erklärten, die Publikation unterlassen und die Quittungen verbrennen zu wollen, nachdem inzwischen die Aufhebung des Welfenfonds erfolgt war. Miller erklärte protokollarisch, er sei im August des Jahres 1891 von einer in hoher Stellung befindlichen Persönlichkeit, die er aber wegen seines von ihm gegebenen Ehrenwortes nicht nennen könne, veranlaßt worden, auf Grund der hundert unverbrannten Belege des Welfenfonds eine Broschüre zu schreiben; er habe aber das Anerbieten sofort abgelehnt und sei bereit, die Belege in Gegenwart von Zeugen zu vernichten. Am selben 6. April erhielt der Gesandte von Bülow einen anonymen: „Ein Reichstreuer" unterzeichneten Brief, welcher sagte: „Lassen Sie sich nicht dupiren. Der Verfasser der Welfen-Broschüre ist Lunge, der zugleich Berichterstatter der Wiener „Neuen Freien Presse" ist. Facsimile hat derselbe gar nicht, die Broschüre ist ein reiner Schwindel, bestehend aus zusammengesetzten Zeitungsartikeln." Der Gesandte v. Bülow erhielt vom Staatssekretär v. Marschall am 13. April die Weisung, alle Beziehungen zu Lunge und Miller abzubrechen und keinerlei Verhandlungen mehr mit ihnen zu führen. Miller zeigte dem Gesandten am 13. April auf Ehre und Gewissen an, er habe am 7. April die als Original-Quittungen ihm übergebenen 115 Welfenfondsbelege verbrannt. Der Staatssekretär v. Marschall wies am 16. April Herrn v. Bülow erneut an, die Beziehungen zu Miller und Lunge abzubrechen. Am 15. April fragt Herr von Bülow bei dem Frhrn. v. Marschall an, ob Miller ohne weitere Folgen für sich in seine Heimath reisen könne. Freiherr von Marschall wies Herrn v. Bülow am 21. April an, Miller zu antworten, daß er weder berufen, noch im Stande sei, ihm über die Folgen der Rückkehr nach Deutschland Zusicherungen zu machen. Auf den Bericht v. Bülow's vom 27. April telegraphirte Frhr. v. Marschall an demselben Tage an Bülow, er möge Miller eröffnen, daß die kaiserliche Regierung mit der ganzen Angelegenheit nichts zu thun haben wolle und er (Bülow) daher nicht in der Lage sei, mit Miller ferner zu verkehren. Auf die Anzeige des Botschafters Grafen Münster in Paris vom 25. Mai, daß man versuche, die Züricher Welfenfonds-Broschüre jetzt in Paris verlegen zu lassen, antwortete Frhr. v. Marschall am 30. Mai unter Mittheilung der Verhandlungen des Herrn v. Bülow, daß man alle Veranlassung habe, die ganze Angelegenheit für einen Schwindel schlimmster Art zu halten. — Zu der gemeldeten amtlichen Korrespondenz, betreffend den Gesandten von Bülow und Miller, ist nachzutragen, daß der Gesandte v. Bülow auf die Veranlassung Millers am 10. April den Kanzleibeamten Jordan nach Zürich sandte, welcher Miller in seiner Wohnung angeblich 115 Originalquittungen und ein umfassendes Convolut vorlegte und von diesen angeblichen Quittungen die oberste unter Verdeckung der Namensunterschrift vorzeigte und demnächst verbrannte. Jordan war bei dem angeblichen Verbrennungsakte im Zimmer, vermied indeß Bülows Weisung gemäß, dem Akte selbst zuzuschauen.

Gleichzeitig veröffentlicht die „Frkf. Ztg." ein ihr zugegangenes Schreiben des Verlegers Cäsar Schmidt in Zürich, worin es heißt: „Da mein Name im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des „Vorwärts" betr. die Welfenfonds-Quittungen auch wieder genannt wird, so theile ich Ihnen hierdurch mit, daß Dasjenige, was der „Vorwärts" veröffentlichte, wörtlich der s. Z. von mir angekündigten, dann aber doch nicht herausgegebenen Broschüre entnommen ist. Bekanntlich verzichtete ich auf die Herausgabe, weil der Verfasser der Broschüre mir die Originale der Quittungen nicht zeigen wollte oder konnte. Aus dieser wörtlichen Uebereinstimmung geht hervor, daß entweder der Verfasser jenes Manuskriptes dem „Vorwärts" die betreffenden Seiten zum Abdruck übergeben hat, oder daß die Veröffentlichung durch den „Vorwärts" auf einem Vertrauensmißbrauch beruht."

Nach vorstehenden Enthüllungen erscheinen die vom „Vorwärts" gebrachten Quittungen als Fälschungen und das sozialdemokratische Blatt als der „Hineingefallene."

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 8. Januar. (Hofnachrichten.) Heute Vormittag hatte sich der Kaiser gegen 10 Uhr zum Gottesdienst nach der Dom-Interims-Kirche begeben. Zur Frühstückstafel war der General-Intendant der königlichen Schauspiele, Graf Hochberg, mit einer Einladung beehrt worden. Abends um 8 Uhr reiste der Kaiser von hier nach Sigmaringen, um dort am Dienstag der Vermählungsfeierlichkeiten beizuwohnen. Die Ankunft in Sigmaringen erfolgt morgen Nachmittag kurz vor 1 Uhr. Von Sigmaringen gedenkt der Kaiser am Mittwoch früh wieder abzureisen und über Karlsruhe nach Berlin zurückzukehren.

— (Das Staatsministerium) trat am Sonnabend unter dem Vorsitz des Grafen Eulenburg zu einer Sitzung zusammen, welcher der Reichskanzler Graf Caprivi beiwohnte. Wie verlautet, hat der Ausstand der Bergarbeiter im Saarrevier zur Verhandlung gestanden.

— (Unter der Ueberschrift „Der Druck der Militärausgaben") giebt die „K. Ztg." eine vergleichende Uebersicht der Lasten der einzelnen Länder. Unter Anderem betragen danach die Kosten der Landesvertheidigung für Armee und Marine zusammen im Jahre 1892/93: in England 36,9, Rußland 28,7, Frankreich 27,1, Italien 22,4, Deutsches Reich 17,8, Oesterreich-Ungarn 17,6 v. H. des Gesammtbudgets. Die Ausgaben für Verzinsung, Tilgung 2c. der Staatsschuld erforderte in Italien 43,8, Oesterreich-Ungarn 29,3, Frankreich 28,4, England 27,9, Rußland 26,7, Deutsches Reich 12,9 v. H. des Gesammtbudgets. Deutschlands günstige Stellung sei desto bemerkenswerther, weil die Schulden für den Eisenbahnkauf und für andere Anlagen, welche Einnahmen bringen und eigentlich nicht im Staatshaushalt zu erscheinen brauchten, nicht ausgeschieden sind.

— (Das Reichsschatzamt) hat, wie ein parlamentarischer Berichterstatter Berliner Blätter meldet, das Reichspostamt angewiesen, sich mit der Frage der Dienstalterszulagen eingehender zu beschäftigen und sie in seinem Ressort in die Wege zu leiten.

— (Der Bericht über die Ergebnisse des Betriebes der preußischen Staatseisenbahnen) enthält auch eine Darstellung der von der Staatseisenbahnverwaltung im Jahre 1892 getroffenen Maßnahmen zur Abwehr der Choleragefahr und zur Verhütung der Weiterverbreitung derselben. Am Schlusse der Darstellung wird das Verhalten des in Hamburg beschäftigten Dienstpersonals zur Zeit der Epidemie rühmend hervorgehoben; es sind 745 Eisenbahnbeamte in dieser schlimmen Zeit an Cholera oder choleraähnlichen Krankheiten leidend gewesen und 41 gestorben.

— (Die Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches) wird am 9. d. M. im Reichs-Justizamt zum ersten Male im neuen Jahre zu einer Gesammtsitzung zusammentreten, nachdem die große

Der Chevalier von Schomberg.

Roman von Archibald C. Cunter. Autorisirte Uebertragung und Bearbeitung von Friedrich Meister.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Das eilt nicht, lieber Fürst. Ich habe noch zwei Stunden vor mir und die Fahrt von hier dorthin dauert höchstens dreißig Minuten. Auch möchte ich Sie bitten, mir vorher noch etwas zu unterzeichnen."

„Und was wäre das?" fragte der Polizeichef unruhig.

„Einen Augenblick", versetzte Schomberg. Er nahm an einem der Tische Platz und warf einige Zeilen auf ein Blatt Papier. „Hier", sagte er dann, „und da Sie doch einmal die Feder in der Hand haben, so können Sie auch gleich diese Pässe kontrasigniren, die ich so frei war auszufüllen, während Sie vorhin schliefen."

Mentschikoff starrte auf das Papier, das der Andere ihm zugeschoben hatte.

„Das soll mein Konsens zu Ihrer Verheirathung mit meiner Cousine sein, wie?"

„Jawohl."

„Bei Sankt Wladimir, den werde ich nicht unterschreiben!"

„Nicht? Besinnen Sie sich. Ich habe Zeit zu warten. Jede Minute aber verkürzt die Frist, nach deren Ablauf Ihr Taschenbuch dem General Gurko zugestellt wird."

Der Russe stieß einen unterdrückten Fluch aus und setzte seinen Namenszug sowohl unter den Konsens, als auch unter die Pässe.

„Da!" schnaubte er, „und nun gehen Sie! Gehen Sie!"

Als Schomberg mit Ora und Wassilissa den Wagen bestiegen hatte, erschien Mentschikoff oben am Fenster.

„Vier Berittene begleiten die Herrschaften bis zur französischen Gesandtschaft!" befahl er. „Und kein Aufenthalt unterwegs.

„Er fürchtet, daß wir uns verspäten könnten", lächelte Schomberg.

Die Pferde zogen an und der Wagen jagte davon, gefolgt von vier Gendarmen.

Im Gesandtschaftsgebäude angekommen, führte der Chevalier Ora und ihre Dienerin in den kleinen Empfangssalon, er selber aber suchte unverzüglich den Botschafter auf.

Die Excellenz schritt unruhig in ihrem Zimmer auf und nieder und Beresford und Franz schauten ihr dabei zu.

„Da sind Sie ja!" rief der Botschafter, als Schomberg eintrat. „Hat der russische Bär Sie aus seinen Klauen gelassen? — Ich bin übrigens recht froh, daß ich Ihren Auftrag nun nicht auszuführen brauche. In Ihrem Memorandum befindet sich nämlich ein kleiner Irrthum. Die in dem Taschenbuch vorgefundenen Papiere geben noch einen ganz anderen Aufschluß!"

„Ich weiß, ich habe mich geirrt; das wußte Mentschikoff aber nicht", lachte der Chevalier. „Aber entschuldigen Sie mich einen Moment, Excellenz."

Er zog Franz auf die Seite und flüsterte demselben einen Auftrag ins Ohr. Der Diener machte große Augen, ging aber eilfertig hinaus.

„Wenn Sie nun gestatten, Excellenz, dann werde ich das Memorandum schnell durch die richtige Darlegung des in dem Taschenbuche Vorgefundenen ergänzen."

Er stellte sich an ein Pult, schrieb einige Minuten und reichte die Notizen dem Botschafter.

„Ah!" sagte Se. Excellenz. „Wie ich mir gedacht habe. Fürst Mentschikoff ist ein Nihilist! Man muß seiner Regierung davon Mittheilung machen."

„Das wird nicht nöthig sein", entgegnete Schomberg lächelnd. „Er verband sich mit dem Gelichter lediglich zu dem Zweck, mich zu berauben. Ich werde Ihnen das noch erklären. Bewahren Sie aber das Taschenbuch in Ihrem sichersten Dokumentenschrank, dasselbe ist die beste Bürgschaft dafür, daß man den Besitz meiner Frau ungeschoren lassen wird."

„Den Besitz Ihrer Frau?" rief der Botschafter erstaunt.

„Verzeihung — meiner demnächstigen Frau. Die Trauung wird in zehn Minuten stattfinden."

„Aber nicht hier! Ich darf der russischen Regierung keinerlei Veranlassung zu Mißfallen geben!"

Als der Chevalier ihm jedoch die schriftliche Einwilligung Mentschikoffs zu seiner Verheirathung mit dessen Cousine vorlegte, da schwanden die Bedenken des Botschafters, und mit dem gespanntesten Interesse und der größten Theilnahme lauschte er der Schilderung von den außerordentlichen Begebenheiten, die sich an demselben Nachmittage in Oras Landhaus „Olgas Datscha" zugetragen hatten. Schließlich wurde Ora ihm persönlich vorgestellt und ihre wunderbare Schönheit gab sogleich den Ausschlag.

Jetzt erschien auch Franz mit dem Gesandtschaftsgeistlichen, den er herbeigeholt hatte. Die heilige Handlung wurde nach kurzen Präliminarien vorgenommen. Se. Excellenz und Cuthbert Beresford waren die Trauzeugen, und eine Stunde nach ihrem Eintreffen im Gesandtschaftsgebäude waren Viktor v. Schomberg und Ora Lapuschkin am Ziele ihrer Sehnsucht und ehelich verbunden.

Noch aber durften sie sich keine Rast gönnen. Unmittelbar nach dem Segenswunsche flüsterte der Chevalier dem Botschafter einige Worte zu, die dieser mit eifrigem Nicken beantwortete.

„Gewiß, lieber Freund", sagte Se. Excellenz. „Je eher, desto besser. Sie befinden sich hier noch keineswegs in Sicherheit. Allein, warum wollen Sie Mentschikoffs Taschenbuch nicht mitnehmen?"

„Damit man mir's etwa auf dem Wege zur Yacht mit Gewalt entreißt? Nein, Excellenz, das wäre ein Wagniß, auf das ich mich lieber nicht einlassen möchte. Das Ding bleibt, mit Ihrer Erlaubniß, hier, und von Ihrer Güte er-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18930110014/fragment/page=0001

Mehrzahl der auswärts wohnenden Mitglieder bereits wieder in Berlin eingetroffen ist.

— (Friedrich von Esmarch), der berühmte Kieler Chirurg, feiert am 9. Januar den 70. Geburtstag. Der Meister der Operationskunst gehört zu denjenigen sympathischen Gelehrten-Erscheinungen, die ihr Wissen und Können zugleich in den Dienst der Humanität gestellt haben. Esmarch ist in zweiter Ehe mit einer Tante der regierenden Kaiserin vermählt; sein Sohn aus erster Ehe ist Professor der Hygiene in Königsberg.

— (Im Saargebiet) striken die Bergleute, denen die Strikelust in die Glieder gefahren ist, und die hartnäckig alle Mahnungen und Warnungen in den Wind schlagen, in der großen Mehrheit fort und wollen mit der neuen Woche den allgemeinen Ausstand auch im großen rheinisch-westfälischen Kohlenrevier beginnen. Alle trüben Erfahrungen, die sie bei den früheren unüberlegten Ausständen gemacht haben, scheinen vergessen zu sein. Im Saargebiet strikten am Sonnabend rund 20000 Mann, etwa 9000 waren thätig. Die Verhaftungen von Strike-Agitatoren nehmen ihren Fortgang. Oberpräsident Nasse-Koblenz ließ der bei ihm erschienenen, aus Rechtsanwalt Heyder und drei Bergleuten bestehenden Deputation eine Erklärung folgenden Inhalts verlesen: „Er lehne den Empfang der Deputation ab, weil sie 1) nicht aus lauter fiskalischen Bergleuten bestehe, wie er geglaubt, und 2) gekommen sei, um Beschwerden und Anträge der ausständigen Bergleute vorzutragen, hinsichtlich deren allein die vorgesetzte Bergbehörde zuständig sei. Der Oberpräsident räth den Ausständigen, die Arbeit sofort aufzunehmen und warnt vor Ausschreitungen in jeder Art, insbesondere gegen arbeitswillige Bergleute." — Infolge dieser Wendung erscheint die Hoffnung der Bergarbeiter, ihre Wünsche durchzusetzen, zunächst vereitelt. Welchen Einfluß diese Entscheidung auf den Gang des Ausstandes haben wird, läßt sich noch nicht bemessen. Die Ausständigen wollen event. eine Deputation an den Kaiser senden. Durch die Vorgänge in Westfalen und im Ruhrgebiet sind die Strikenden im Saargebiet außerordentlich ermuthigt. In ersterem werden morgen an etwa 100 verschiedenen Orten von Strikehetzern Brandreden gehalten werden, und man ist überzeugt, daß es ihnen wieder gelingt, die Bergleute zu verführen.

* **Altona**, 8. Januar. Die Untersuchung gegen die angeblichen Anarchisten ist nunmehr geschlossen. Die Anklage lautet dem „Echo" zufolge gegen vierzehn Angeklagte auf Theilnahme an einem Geheimbunde.

* **Bremen**, 8. Januar. Nach der amtlichen Statistik wanderten im letzten Jahre über Bremen 127029 Personen (gegen 138,457 im Jahre 1891) aus, davon nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika 125,262 (gegen 125,790 im Jahre 1891).

* **Sigmaringen**, 8. Januar. Der Herzog und die Herzogin von Edinburg sind mit der Prinzessin-Braut heute Nachmittag hier eingetroffen und von der fürstlichen Familie Hohenzollern und vom Thronfolger von Rumänien sehr herzlich auf dem Bahnhofe empfangen. Die Volksmenge begrüßte die einziehende Braut freudig.

Oesterreich-Ungarn.

* **Budapest**, 8. Januar. Hier wurde am Freitag der Kongreß der ungarischen Sozialdemokraten eröffnet. Auf der Tribüne ist eine rothe Fahne mit der Aufschrift „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!" angebracht. Die ungarischen Nationalfahnen wurden entfernt, weil die Anhänger des internationalen Sozialismus deren Entfernung verlangten. Es sind 33 Provinz- und 60 hauptstädtische Delegirte anwesend. Bei der Verhandlung über den Bericht der Parteileitung entstanden lärmende Auftritte, die mit dem Austritt der oppositionellen Partei endigten. Zum ersten Male sind auch einige Bauern aus Unterungarn anwesend.

Schweiz.

* **Bern**, 8. Januar. In der Bundesstadt angeschlagene Plakate, die vom Handwerker- und Gewerbeverein ausgehen, fordern die Bevölkerung auf, keine französischen Waaren mehr zu kaufen, die französischen Geschäftsreisenden nicht mehr zu empfangen und die Beziehungen mit denjenigen schweizer Handelsleuten abzubrechen, die fernerhin französische Erzeugnisse zum Kauf anbieten sollten.

Italien.

* **Messina**, 8. Januar. In das hiesige Opernhaus drangen vorgestern während des zweiten Aktes der „Hugenotten" gegen 200 Studenten und begannen eine lärmende Kundgebung gegen die geplante Aufhebung der Universität. Sie erklommen die Bühne, während Publikum und Sänger flohen. Schließlich entstand ein Handgemenge zwischen den Studenten und Carabinieris; die Letzteren räumten das Theater nach viertelstündigem Tumult.

Frankreich.

* **Paris**, 8. Januar. Es scheint gelungen, die Anklage gegen Baïhaut zu konstruiren, und zwar weil er eine halbe Million Francs für die 1886 erfolgte Einbringung der ersten Vorlage Panama-Loos-Obligationen erhalten habe. Baïhaut leugnet natürlich; er leugnet auch, daß er als Angeklagter vor dem Richter erscheinen solle. Baïhaut erklärt übrigens, wenn man ihm aus der Einbringung jener Vorlage einen Vorwurf mache, dann treffe der gleiche Vorwurf auch Carnot, der als Finanzminister, und Sarrien, der als Minister des Innern die Vorlage mit gezeichnet habe. Hierauf führen Viele den Umstand zurück, daß Baïhaut noch nicht verhaftet ist; Andere behaupten dagegen, er sei in Freiheit gelassen, weil alle anderen verfolgten Parlamentarier auch noch frei seien.

— Bei verschiedenen Anarchisten und Nihilisten in Paris wurden gestern Haussuchungen vorgenommen und sechs Anarchisten und ein Nihilist verhaftet. Zahlreiche Papiere wurden beschlagnahmt. Mehrere Nihilisten sollen aus Frankreich ausgewiesen werden.

— Einen antisemitischen Krawall hat es am Freitag Abend hier gegeben. Der Tag begann in einer Versammlung, die schließlich wegen übergroßen Skandales aufgelöst wurde. Man veranstaltete dann eine Kundgebung vor dem Redaktionsbureau eines antisemitischen Blattes, wo abermals die Polizei einschritt. Alsdann zogen etwa 500 Manifestanten vor das Rothschildsche Bankhaus in der Rue Lafitte und riefen dort: „Nieder mit den Juden!"

Großbritannien.

* **Birmingham**, 8. Januar. Auf dem am morgigen Montag hier zusammentretenden Bergarbeiterkongreß werden 250000 Bergleute vertreten sein, welche den obligatorischen gesetzlichen Achtstundentag fordern. Gladstone soll mit der Opposition der Arbeiterabgeordneten im Parlament gedroht werden, falls der Achtstundentag nicht eingebracht wird.

Orient.

* **Konstantinopel**, 8. Januar. Die bulgarische Vertretung bei der Pforte erhielt aus Sofia von der dortigen Regierung die Mittheilung, daß ein Anschlag gegen den bulgarischen Agenten Dimitrow vorbereitet sei. Nachdem die Pforte hiervon verständigt war, befahl der Sultan, vor dem Hause Dimitrows eine Militärwache aufzustellen.

Kleine Chronik.

* **Sangerhausen**, 8. Januar. (Ueble Folgen) hatte eine Rohheit, welche sich vor einigen Tagen in einem Gasthause zu Edersleben gelegentlich eines dort stattfindenden Tanzvergnügens abspielte. Die Veranlassung hierzu war eine ebenso eigenthümliche, wie harmlose. Im Verlaufe eines Gesprächs frug der Aufseher Haase den mitanwesenden Bergarbeiter Gebhardt, ob er im Stande sei, eine Quadratwurzel auszuziehen und als dieser die sonderbare Frage verneinte, warf ihm jener ohne weitere Veranlassung ein Punschglas an den Kopf. Die Wirkung des mit großer Gewalt ausgeführten Wurfes war eine derartige, daß der junge Mann, aus einer Stirnwunde blutend, sofort zu Boden sank. Man brachte den Schwerverletzten in ärztliche Behandlung, bei welcher ein schwerer Schädelbruch festgestellt wurde. Angesichts der drohenden Lebensgefahr mußte die Ueberführung des Betroffenen nach der Klinik in Halle erfolgen.

* **Magdeburg**, 8. Januar. (Wassermangel.) Hier herrscht Wassermangel. Die höher gelegenen Stadttheile erhalten kein Leitungswasser mehr wegen des ungewöhnlich niedrigen Elbwasserstandes. Auch hat sich starker Frost eingestellt. Wenn dieser anhält, wird die Kalamität noch größer.

* **Berlin**, 8. Januar. (Ein Liebesdrama.) In dem Hause Nr. 32 Invalidenstraße, demselben Gebäude, in dem die ermordete Postschaffnersfrau Wende ihr letztes Heim hatte, wohnte seit kurzer Zeit der am 8. März 1872 geborene Ingenieur Alexander Walter aus Petersburg, der mit der Ausführung von Zeichnungen für eine Maschinenfabrik betraut war. Er hatte ein im dritten Stockwerk straßenwärts belegenes Zimmer von dem Tafeldecker Liebmann abgemiethet. Er wurde von seinem Vater in Petersburg unterstützt, war aber nicht im Stande gewesen, am Ersten d. M. die Miethe zu entrichten. Walter hatte hier die Bekanntschaft der am 4. Juni 1875 geborenen Verkäuferin Margaretha Weidner gemacht, die bei ihrer verwittweten Mutter Wilsnackerstraße 22 wohnte. Die Angehörigen des jungen sehr hübschen Mädchens billigten das sich aus der Bekanntschaft entwickelnde Liebesverhältniß nicht und die Mutter hatte noch am Freitag Mittag ihre Tochter, die ihre Stellung aufgegeben hatte, zu bestimmen versucht, sich eine neue Beschäftigung zu suchen. An demselben Nachmittage um 4 Uhr verließ das junge Mädchen die mütterliche Behausung, und eine Verwandte will bemerkt haben, daß ihr die Trennung von der Mutter in diesem Augenblick besonders schwer wurde. Gegen 5 Uhr sah man das Liebespaar sich in die Waltersche Wohnung begeben; von da ab hat Niemand mehr ein Zeichen von Beiden wahrgenommen. Als Freitag Morgen Frau Liebmann auf wiederholtes Verlangen keinen Einlaß fand, wurde sie besorgt und ließ die Thür durch einen Schlosser öffnen. Beim Eintritt fand man auf dem Fußboden vor dem Sopha liegend das Liebespaar todt vor. Die Weidner hatte ihr langes schwarzes Haar aufgelöst. Auf dem Tische standen Reste des genossenen Thees, daneben ein Cyankalium enthaltenes Fläschchen. Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte bei beiden Personen den Vergiftungstod durch Cyankalium fest und war der Ansicht, daß das Ableben bereits in der Nacht geschehen sein müsse. Ob ein Doppelselbstmord vorliegt oder ob Walter seiner Braut ohne deren Wissen den tödtlichen Trank beigebracht hat, ist noch fraglich, obgleich der Abschied der Weidner aus dem Mutterhause für einen gemeinschaftlichen Plan spricht.

* **Kassel**, 8. Januar. (Mord.) Im Städtchen Spangenberg erschlug der Leibzüchter Kleinschmidt seine Ehefrau.

* **Dortmund**, 8. Januar. (Zuggefährdung.) Gestern Abend 8 Uhr war der Schnellzug Berlin-Köln auf dem Bahnhof Rauxel sehr gefährdet, indem die linke Gleisschiene durch Explosion einer Dynamitpatrone auf $1\frac{1}{2}$ Meter Länge zerstört wurde. Die Reisenden blieben unverletzt. Der Zug wurde bald nach dem Passiren der Unfallstelle zum Halten gebracht. Er blieb im Gleise; jedoch waren die Maschine und sämmtliche Wagen beschädigt und größtentheils laufunfähig. Nachts gegen 1 Uhr war das Gleis wieder fahrbar.

* **Prag**, 8. Januar. (Die Tugendrose) soll in diesem Jahre vom Papste der Erzherzogin Margarethe von Oesterreich, der am 13. Mai 1870 geborenen Tochter des Erzherzogs Karl Ludwig, Nichte des Kaisers, verliehen werden. Die Erzherzogin ist Aebtissin des adligen Damenstifts auf dem Hradschin zu Prag.

* **Genua**, 8. Januar. (Feuer in der Kolumbusausstellung.) Im südlichen Theile der Kolumbusausstellung brach Freitag Abend um 9 Uhr an mehreren Punkten gleichzeitig ein Feuer aus, das großen Schaden, aber keinen Verlust an Menschenleben verursachte. Dreihundert Personen, die anläßlich des Dreikönigsfestes im Eingangssaal den Beginn eines Tanzvergnügens erwarteten, wurden rechtzeitig gewarnt. Ein heftiger Nordwind verbreitete die Flammen rasend schnell über das leichte, dürre Holzwerk der Gallerien des Kriegsministeriums, der Chemikalien, der Lithographie, der Maschinen und amerikanischen Gegenstände, sowie des Restaurants und des Aquariums; auch die Kunstausstellung ist verbrannt, doch war ein großer Theil der Ausstellungsgegenstände bereits entfernt.

* **Brüssel**, 8. Januar. (Zugentgleisung.) Ein Schnellzug von Paris nach Brüssel ist bei der Station Quaregnon entgleist. Der Maschinenführer wurde getödtet, 7 Reisende wurden schwer, 12 leicht verletzt.

* **Paris**, 8. Januar. (Die Weinernte in Frankreich) im Jahre 1892 wird von der Generalleitung der indirekten Steuern auf 29082000 Hektoliter geschätzt, bei einer für den Weinbau benutzten Bodenfläche von 1783000 Hektar, so daß sich ein Ertrag von 16 Hektoliter für den Hektar ergiebt. Der Ertrag des vorigen Jahres steht um 1057000 Hektoliter hinter dem des Jahres 1891 zurück, übertrifft aber um 31000 Hektoliter den Durchschnittsertrag der letzten zehn Jahre.

* **Burgos** (Spanien), 8. Januar. (Feuerlärm im Theater.) Im hiesigen Theater entstand vorgestern Abend blinder Feuerlärm. Bei dem Gedränge der den Ausgängen zustrebenden Menschenmenge wurden 17 Personen verletzt.

Die Einweihung des städtischen Schlachtviehhofes zu Halle a. S.

* **Halle**, 9. Januar.

Der Beginn der Feierlichkeit war auf 9 Uhr Vormittag festgesetzt und auf der Einladung um pünktliches Erscheinen gebeten. So machten wir uns denn schon frühzeitig auf den Weg nach den ziemlich extra muros belegenen Anlagen des Schlachtviehhofes, dessen schmucke Bauten in reichem Flaggenschmucke schon von Weitem zu uns herübergrüßten. Zahlreiche Equipagen und Droschken bevölkerten die sonst nicht besonders frequentirte Straße. In der Durchgangshalle wurden die Spitzen der Staats- und Stadtbehörden, die Mitglieder des Kreisausschusses und die geladenen Gäste vom Herrn Oberbürgermeister Staude begrüßt. Unter den Erschienenen bemerkten wir Herrn Geh. Ober-Regierungs-Rath v. Bülow als Vertreter des Herrn Regierungs-Präsidenten, Herrn Verwaltungs-Gerichtsdirektor v. d. Marwitz-Merseburg als Vertreter des Bezirks-Ausschusses, Herrn Gewerberath Hägermann, Herrn Professor Pütz, Herrn Berghauptmann v. d. Heyden-Rynsch, Herrn Oberpostdirektor Welhaf, Herrn Landgerichtspräsidenten Werner, Herrn Bankdirektor von Klöden, Herrn Staatsanwalt Bindseil, Herrn Steuerrath Alberti, die Herren Schlachthausdirektoren Kleinschmidt-Erfurt, Kolberg-Magdeburg, Hengst-Leipzig u. A. m. Die Militärbehörde war durch den Kommandeur Herrn Oberst Köpke vertreten. In der Begrüßungsrede gab Herr Oberbürgermeister Staude der Freude über die Vollendung eines Werkes Ausdruck, das einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen, betonte die Wichtigkeit des Ereignisses und stattete allen Jenen, die an der Vollendung des Werkes mitgewirkt, insbesondere den Erbauern Herren Stadtbaurath a. D. Lohausen, Baurath Osthoff und Reg.-Baumeister Rimpler in warmen Worten seinen Dank ab. Hierauf verließen die Versammelten die Durchgangshalle, in welcher die vorgefahrenen schmucken und äußerst zweckentsprechenden Fleischtransportwagen der Speditionsfirma G. Bester die Blicke auf sich lenkten, worauf unter Leitung des Herrn Reg.-Baumeister Rimpler ein Rundgang durch die ausgedehnten Räumlichkeiten des Viehhofes angetreten wurde. Man besichtigte mit großem Interesse die Stallungen, die bereits ansehnliche Bestände an Groß- und Klein-

---

warte ich auch, daß Sie Ora's Liegenschaften im Auge behalten werden, bis alles geregelt ist. Eine Vollmacht dazu lassen wir Ihnen hier."

Eine halbe Stunde später fuhren sie, begleitet von dem Botschafter und Mr. Beresford, nach dem Englischen Quai und begaben sich an Bord der „Sophie".

Das Boot lag unter Dampf und der Kapitän berichtete, daß es ihm vor einer Stunde noch gelungen sei, einen Koch zu engagiren.

Nach einem warmen, herzlichen Abschied, bei dem Seine Excellenz sich nicht nehmen ließ, einen Kuß auf die frischen Lippen der Frau v. Schomberg zu drücken, warf die Yacht die Taue los und schoß die Newa hinab, an den mächtigen, granitenen Docks vorüber und dem offenen Meere zu. Sie passirte den Kanal über der Barre mit seinen Hunderten von Bojen, und eine Stunde später dampfte sie an Kronstadt vorüber und hinaus in die Weite des Finnischen Meerbusens.

Ora stand an Deck und schaute zurück nach den am Horizont verschwindenden Thürmen und Kuppeln der Hauptstadt des Heimathlandes, an das sie jetzt nichts mehr fesselte und das nur so wenig barg, was in der Erinnerung ihr theuer sein konnte.

Schomberg dagegen saß in der Kajüte und hatte sich ein Mahl auftragen lassen; der ungeheueren Anspannung der vergangenen Stunden war ein gesunder Hunger gefolgt. Die Tafelfreuden währten jedoch nicht lange, denn er konnte kaum etwas Nennenswerthes zu sich genommen haben, als er wieder an Deck erschien.

„Das ist ja das abscheulichste Essen, das mir jemals vorgesetzt worden ist!" rief er ganz empört. „Ruft mir den Koch her!"

Dann wendete er sich zu ihr, die jetzt die Seine war.

„Bist Du eine tüchtige Hauswirthin, meine Süße! Versteht meine kleine Gräfin einen Eierkuchen zu backen?" flüsterte er in das rosenrothe zierliche Ohr des blonden Köpfchens, das an seiner Brust lehnte.

„Ich habe in meinem ganzen Leben noch keine Pfanne in der Hand gehabt, wenn mein Herr aber befiehlt, dann will ich wohl einen Eierkuchen backen", entgegnete Ora lächelnd.

„Morgen gehen wir zusammen in die Küche; Du kannst dann die Eier zerschlagen, und backen wir ihn beide. Denn der Koch ist einfach gräßlich."

Franz, der zur Kombüse gelaufen war, kam jetzt wieder auf das Quarterdeck.

„Der Koch!" meldete er grinsend.

Der Chevalier warf nur einen halben Blick auf den Herankommenden.

„Sind Sie des Teufels, Kerl", fuhr er ihn an, „daß Sie Knoblauch an eine Omelette thun? Sie wollen ein Koch sein? Ein Schüsselwascher sind Sie, weiter nichts!"

Der Koch, der gegen allen Gebrauch in Hemdsärmeln erschienen war, machte eine tiefe Verbeugung.

„Ich bitte um Verzeihung", sagte er. „Bei uns im Quartier Latin haben wir die Omeletten nie anders —"

Weiter gelangte er nicht in seiner Rede. Bei den ersten Worten schon hatte der Chevalier sich herumgewendet und als er den funkelnden Rubin an der Hand des Kochs wahrgenommen, war er mit einem lauten „Microbe!" auf denselben zugesprungen und hatte ihn, der stolze Aristokrat den kleinen Diebsfänger, an sein Herz gezogen; und dann erzählte er der erstaunt zuschauenden Ora, daß dieser schnöde Koch ein tüchtiger Detektive sei, der ihm heute einen so großen Dienst geleistet habe, daß er denselben niemals werde in rechtem Maße vergelten können.

„Aber wie und warum sind Sie hier an Bord gekommen?" fragte er darauf.

„Weil er mich in Verdacht hatte, daß ich Ihnen Beistand geleistet habe und ihm hinter die Schliche gekommen sei. Wäre mir heute die Flucht nicht gelungen, dann hätte ich mein liebes Frankreich niemals wiedergesehen", antwortete Ravel Microbe. „Ich hoffe, daß Sie meine miserable Kocherei entschuldigen werden; ich habe noch zu wenig Uebung darin. Morgen soll's besser sein."

„Setzen Sie mir vor, was Sie wollen", lachte der Chevalier, „es soll Ihnen im Voraus alles verziehen sein — absolutes Gift ausgenommen. Im schlimmsten Falle kochen wir selber, meine Frau und ich."

Microbe machte Ora eine tiefe, lächelnde Verbeugung, dann aber deutete er hinüber nach der Festung St. Peter und St. Paul, jener russischen Bastille voll dunkler, ungezählter Schrecken, deren in der Ferne emporragender Thurm von der untergehenden Sonne bestrahlt wurde.

„Jetzt hat er sie dort drinnen!" murmelte er, sich schüttelnd. Damit ging er nach vorn.

Der Anblick des furchtbaren Gefängnisses rief die schrecklichen Begebenheiten des Tages wieder in Oras Gedächtniß zurück.

„Davor hast Du mich bewahrt", lispelte sie, „mein Viktor, mein Held, mein Einziger!"

Mit einem zitternden Seufzer des Glücks und des inneren Friedens sank sie in seine Arme, er aber schaute auf sie hernieder, stolz und siegesfroh und in unbeschreiblichem Entzücken über die süße, wundervolle Schönheit, die nun ganz sein eigen war.

Dieselbe Sonne aber, die den Thurm der Peter-Pauls Festung blutroth beleuchtete, umstrahlte mit goldenem Schimmer auch das selige Paar, das über das sommerliche Meer einem neuen Dasein und der Freiheit entgegenzog.

Ende.

Voraussichtliches Wetter am 10. Januar.

Bei nach West drehendem Winde milderes Wetter mit Neigung zu Niederschlägen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18930110014/fragment/page=0002

) aufwiesen, bewunderte die zweckmäßigen Einrichtungen der lachträume, die Verbindungsanlagen mit dem Bahngeleise und komplizirten und wahrhaft großartigen Kühl- und Trocken-parate zur Erzeugung kalter, resp. trockener Luft. Das Thermo-er an dem großen Reservator zeigte eine Temperatur von 14 Grad Réaumur. Trotz der herrschenden Kälte eine spektable Leistung, die aber noch lange nicht die Grenze der eistungsfähigkeit bezeichnet. Die recht niedere Außentemperatur atte sich während des mehr als einstündigen Rundganges ziemlich npfindlich bemerkbar gemacht und die Versammelten folgten daher ern der Einladung des Herrn Oberbürgermeisters, sich in dem estaurant des Viehhofes zu einem kleinen Frühstück zu vereinen. Die er gebotenen Genüsse machten der Leistungsfähigkeit des Oekonomen errn Stöpel alle Ehre. Des Näheren über Bau und Ein-chtungen der Anlagen zu berichten, behalten wir uns noch vor. eute schließen wir unseren Bericht über die feierliche Einweihung nes Instituts, das als ein neues ehrendes Zeichen des Gewerbe-eißes unserer Stadt dasteht, mit dem Wunsche, daß es gedeihen nd unserem Gemeinwesen zu Heil und Segen gereichen möge!

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 9. Januar.

* **Steuererklärungen.** Wir erinnern hiermit an die Abgabe er Steuererklärungen der betreffenden Steuerpflichtigen für das ahr 1893. Die hierfür vorgeschriebene Frist hat am 4. Januar be-nnen und endet mit dem Ablaufe des 20. Januar.

* **Sterbefälle.** Vom 1. bis 7. Januar sind in Halle gestorben n: Scharlachdiphtherie 1, Morbus Bardorii 1, Acutem Bronchial-tarrh 1, Tuberculöser Gehirnentzündung 2, Gesichtsrose 1, Alters-hwäche 3, Blutsturz und Magengeschwür 1, Bleivergiftung 1, Lungen-tzündung 7, Darmkatarrh 2, Stickfluß 1, Chronischer Hirnhautent-ndung und eitriger Luftröhrenentzündung 1, Hirnhautentzündung 1, iphtherie 2, Rippenfellentzündung 1, Schwäche 3, Emphysem-Bronchitis 1, trophie 2, Tuberkulose 4, Eiterfieber 1, Herzschwäche 2, Krämpfen 2, ungenerweiterung 1, Sepsis 1, Lungenlähmung 1, Herzlähmung 1, erzbeutel- und Brustfellentzündung 1. Zusammen 46 Fälle. arunter befinden sich 7 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Orts-emde.

* **Statistisches.** Im December 1892 wurden in Halle 346 Kinder s geboren angemeldet, 168 männlichen und 178 weiblichen Ge-hlechts; darunter 41 uneheliche Geburten, 6 männliche und weibliche von hiesigen, 13 männliche und 15 weibliche von aus-ärtigen Müttern.

Von	307	Kindern	sind	die	Eltern	evangelischer	Konfession.
„	9	„	„	„	„	katholischer	„
„	4	„	„	„	„	mosaischer	„
„	1	„	„	„	„	dissidentischer	„
„	25	„	„	„	„	gemischter	„

Als verstorben sind angemeldet: 91 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts = 172, dazu 6 Todtgeburten, sind 178 odesfälle.

Alter der Verstorbenen:

unter 1	Jahr	34	männlichen,	18	weiblichen	Geschlechts.
von 1	„	8	„	12	„	„
„ 2—5	„	3	„	7	„	„
„ 6—15	„	5	„	4	„	„
„ 16—20	„	4	„	4	„	„
„ 21—30	„	4	„	4	„	„
„ 31—40	„	5	„	8	„	„
„ 41—60	„	12	„	4	„	„
„ 61—80	„	14	„	18	„	„
über 81	„	2	„	2	„	„
unbestimmt	„	—	„	—	„	„
		91	männlichen,	81	weiblichen	Geschlechts.

5 waren evangelischer, 6 katholischer Konfession, ungetauft 31.

Es waren 63 männliche, 53 weibliche ledig, 21 männliche, weibliche verheirathet, 7 männliche, 12 weibliche verwittwet.

Geboren wurden 346, Todesfälle waren 178, mithin 168 Geburten hr als Todesfälle.

Ehen wurden 61 geschlossen.

* **Vermiethung.** In dem heute im Stadtsekretariat angestandenen rmine zur Vermiethung zweier Wohnungen im Hinterhause des dtischen Grundstücks Blücherstraße Nr. 3 von je 2 Stuben, 2 Kammern, üche, Keller pp. haben die Bestgebote abgegeben und zwar: auf die ohnung im Erdgeschoß, der Bahnarbeiter August Apel mit 160 Mk., f die Wohnung im zweiten Geschoß, der Telegraphenbote Carl Mahlo it 195 Mk. Jahresmiethe.

* **Stadttheater.** Das Balletdivertissement „Die Puppenfee“ ht am kommenden Mittwoch mit Frl. Jenny Schneider in der itelrolle neu einstudirt in Szene. Hierzu wird die Neßlersche Oper Der Trompeter von Säkkingen“ gegeben. Diese Vorstellung ndet außer Abonnement statt und endet 10½ Uhr, so daß, da am Mittwoch nach sämmtlichen Richtungen um 11 Uhr noch Eisen-hnverbindung vorhanden ist, die auswärtigen Besucher bequem An-luß erreichen können. — Göthe's „Faust“ kommt am Sonntag neu nstudirt zur Aufführung.

* **Voretzsch-Concerte.** Der 16. Januar, Montag, bringt uns s vierte der Voretzsch'schen Abonnementsconcerte in den aisersälen. Das Orchester spielt die herrliche B Dur Symphonie von chumann. Herr Hofpianist Stavenhagen trägt außer verschiedenen olostücken das c moll Concert von Beethoven vor. Sein Ruf ist ja n bekannter und wohlbegründeter. In Frl. Trippenbach, wie ter anderem über ihr Concert in Stralsund berichtet wurde, lernen r eine anmuthige, stimmbegabte junge Künstlerin kennen, deren schönes alent zu den besten Hoffnungen berechtigt. Die äußerst sympathische ohlgebildete Mezzosopranstimme zeigt sich in allen Lagen gut aus-glichen. Aussprache und Technik ist durchaus zu loben.

* **Wintergarten.** Der Direktion des Wintergartens ist es ge-ngen, den auf der Durchreise nach Warschau begriffenen, welt-rühmten Professor der Magie und der Musik St. Roman, Hof-nstler Sr. Majestät des Kaisers Wilhelms I und mehrerer Monarchen, einem 3maligen Gastspiel: Mittwoch, Donnerstag und Freitag zu winnen. Herr Professor St. Roman ist von fast allen Monarchen sgezeichnet und dekorirt worden, seine Erfolge in der Berliner Sing-ademie, im Hotel de Rome zu Berlin und den verschiedensten Höfen ehen einzig und beispiellos da; er ist der einzig lebende wirkliche agiker der Jetztzeit.

* **Anfertigung künstlicher Blumen.** Die strenge Kälte ist in r jetzigen Nothstandszeit ein unangenehmer Gast und bürdet so ancher Familie Ausgaben auf, die nicht in deren Budget vorgesehen nd. Es dürfte daher wohl angebracht sein, wenn wir diese oder jene serer Leserinnen darauf aufmerksam machen, daß die Hallesche unstblumenfabrik Peiser & Hahn, hier, eine Einrichtung ge-offen hat, die manchem willkommen sein kann. Dieselbe hat für die hicagoer Weltausstellung bedeutende Posten Papierblumen zu liefern, lche die Fabrik außer dem Hause herstellen läßt. Die Blumen sind cht herzustellen, die Arbeit ist angenehm und werden Ungeübte in vorkommender Weise kostenfrei in der Anfertigung unterwiesen.

br. Brand. Am Sonnabend gegen ¼5 Uhr Abends fand in dem rundstück Rathhausgasse 18 ein Schornsteinbrand statt. urch die schnell herbeigerufene Feuerwehr ward die Gefahr alsbald seitigt.

* **Explosion.** Als heute früh ein Lehrling des Klempnermeisters . in einem Hinterhause des Grundstücks Wilhelmstraße 21 eine ngefrorene Wasserleitung aufthauen wollte, explodirte plötzlich die dazu benutzte Löthlampe und die Flamme schlug dem Lehrling voll in das Gesicht. Derselbe erlitt in Folge dessen so erhebliche Brandwunden, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

* **Verhaftung von Dieben.** In einem Restaurant am Unterberg wurde am Sonnabend am späten Nachmittag ein Winterüberzieher gestohlen und fiel der Verdacht auf zwei Persönlichkeiten, die dort verkehrt hatten aber verduftet waren, ehe der Diebstahl bemerkt wurde, doch gelang es der Polizei, sie auf dem hiesigen Bahnhofe gegen 12 Uhr zu ermitteln und festzunehmen, als sie eben mit dem Leipziger Zuge abfahren wollten. Es waren der Bäckergeselle Franz Oe. aus Naumburg und der Goldarbeiter G. aus Magdeburg. Bei der Durchsuchung derselben wurden noch verschiedene Pfandscheine über versetzte Uhren, Ringe und eine Zither vorgefunden, die sämmtlich wohl aus Diebstählen herrührten.

Aus dem Vereinsleben.

♂ **Im Bürgerverein** wurde am Sonnabend mitgetheilt, daß der Vorstand die Aemter derart unter sich vertheilt habe, daß zu Vorsitzenden die Herren Rechtsanwalt Dr. Schulze, Kaufmann Apelt und Maurermeister Heiser, zu Schriftführern die Herren Kaufmann Uber und Klempnermeister Brose, zum Kassenführer Herr Kaufmann Walter und zum Archivar Herr Maurermeister Friedrich ernannt sei; außerdem gehören dem Vorstande als Beisitzer die Herren Zimmermeister Dönitz, Kaufmann Henze und Zimmermeister Pfaul an. Bei den weiteren Verhandlungen wurde gerügt, daß die sog. fliegenden Apfelsinenhändler oft zu mehreren gerade die frequenteste Stelle der Leipzigerstraße für ihre Wagen zum Standort wählen und den Verkehr oft in höchst lästiger Weise beeinflussen, und es wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Polizei-Verwaltung dagegen einschreiten möge. Erneut wurde gewünscht, daß doch endlich ein Verbot der großen Schoßkellen-Planen für die Lastwagen, besonders die Mühlenwagen, ergehen möge. Eine längere Besprechung entwickelte sich über die Polizeiverordnung betr. die Räumung gesundheitswidriger Gebäude im Hallen-Viertel. Verschiedene Redner bezeichneten dieselbe als zu hart und meinten, daß dieselbe auch deshalb unbillig erscheine, da die Polizeiverwaltung an anderen Stellen der Stadt arg sanitätswidrige Wohnungen ganz anders beurtheile. Wenn die Polizeiverwaltung einmal gegen solche Mißstände vorgehen wolle, so müsse sie auch überall mit gleichem Maße messen. Die den in Frage kommenden Hausbesitzern im Hallenviertel zur Umänderung ihrer Gebäude gesetzte Frist sei zweifellos zu kurz bemessen, besonders im Hinblick auf die gegenwärtige Jahreszeit. Im Sinne dieser Ausführungen nahm die Versammlung dann eine Petition an die Polizeiverwaltung einstimmig an.

* **Der Verein wirklicher Krieger „Germania“** hielt am Sonnabend in der „Concordia“ seinen General-Appell ab. Der Vorsitzende, Herr Direktor C. Lange berichtete, daß der Verein im Jahre 1892 145 Mitglieder hatte, wovon 5 durch Tod abgegangen und mit militärischen Ehren begraben sind. Die Vereinskasse hatte eine Einnahme von Mk. 1080,31 und eine Ausgabe von Mk 820,01, sodaß ein Ueberschuß von Mk. 260,30 verblieb. Die „Kriegerheim-Kasse“ — Denkmal- und Unterstützungsfonds — hat einen Bestand von Mk. 2650,87. Statutengemäß scheidet alljährlich ein Drittel der Vorstands-Mitglieder aus dem Vorstand und traf das Loos die Herren Lange, Steyer, Tietz und Kästner. Die ersteren drei wurden wiedergewählt und die Krieger Eckhardt, Kleeblatt und Bergzog neu hinzugewählt. Als Vereinshauptmann wurde Herr C. Lange auf Lebenszeit gewählt. Schließlich wurde beschlossen das Vereinslokal von der Concordia nach dem Central-Hotel zu verlegen.

* **Im Verein für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise** hält nächsten Mittwoch der hiesige praktische Vertreter des Naturheilverfahrens, Herr Arthur Conrad, im obern Gartensaale des „Prinz Karl“ einen Vortrag über „Hämorrhoidalleiden“. Der Eintritt ist frei.

Aus der Umgebung.

* **Merseburg,** 8. Januar. (Unfall.) An der Ecke der Meuschauer Straße verunglückte vorgestern Nachmittag ein mit einem Pony bespannter kleiner Lastschlitten dadurch, daß der jugendliche Geschirrführer in scharfem Trabe von der Neumarktsbrücke herabfuhr und im gleichen Tempo in die Meuschauer Straße einzubiegen versuchte, wobei er jedoch mit seinem Schlitten derart vor den Eckstein flog, daß das Gefährt umstürzte und er selbst mit dem Straßenpflaster nähere Bekanntschaft machte. Glücklicherweise lief die Affaire, die noch durch das Auftreten eines wuthschnaubenden Hauswirths vervollständigt wurde, der sein Grundstück durch den Anprall beschädigt glaubte, ohne größeren Schaden ab.

* **Querfurt,** 8. Januar. (Freche Diebstähle.) Am Montag Abend nach 10 Uhr überraschte der Besitzer der hiesigen Baumühle drei Spitzbuben, die damit beschäftigt waren, aus seinem unter der Scheune des Gehöfts befindlichen Keller Kartoffeln in Säcke zu füllen, um diese dann später fortzuschaffen. Auf diese Weise waren bereits 14 Säcke gefüllt, als die Spitzbuben so unliebsam gestört wurden. Es gelang ihnen zwar, zu entkommen, doch konnte bei der Verfolgung der eine derselben noch festgenommen werden. — Mit welcher Dreistigkeit jetzt überhaupt Diebstähle ausgeführt werden, zeigt ein Ende voriger Woche stattgefundener. Am hellen Tage wurden einem hiesigen alleinstehenden Geschäftsmanne die Betten aus seiner Wohnung während seiner Abwesenheit gestohlen.

* **Oberröblingen am See,** 8. Januar. (Sonntagsjäger.) Am letzten Dienstag wurde auf einer Jagd in hiesiger Flur von 18 Schützen ein Hase geschossen. Wer demselben das Lebenslicht ausgeblasen, darüber herrscht noch eine Meinungsverschiedenheit.

* **Naumburg,** 8. Januar. (Feuer. — Diebstähle.) Angeblich durch Unvorsichtigkeit beim Aufthauen einer eingefrorenen Wasserleitung entstand vorgestern Mittag im Hause Georgenberg 4 ein kleiner Brand, der aber durch einige Feuerwehrleute bald gedämpft wurde und nur an Wirthschaftsräumen einigen Schaden anrichtete. — Ein gewisser Blochberger, der im Frühling v. J. hier mehrere Diebstähle verübt, u. a. in der Herberge zur Heimat einem Wanderer den „Berliner“ gestohlen hat, wurde bettelnd bei Neudietendorf ergriffen und hierher eingeliefert. — Vorige Nacht drangen Diebe in einen Weinberg bei den Windmühlen und stahlen aus dem Hause verschiedene Gegenstände.

Vermischtes.

* **Ein Drama auf dem Meere.** Eine furchtbare That ist vor einigen Tagen an's Licht gekommen. Es handelt sich um das infame Benehmen der Offiziere des argentinischen Panzerschiffes „Rosales“, zur Zeit als das Schiff auf der Fahrt nach Spanien, wo es sich anläßlich der Colombusfeste an der Flottendemonstration in Huelva betheiligen sollte, Schiffbruch litt. Ein furchtbares Unwetter war hereingebrochen. Der Schiffskapitän Funes rief die Offiziere und den Steuermann zu sich und befahl ihnen, die ganze 50 Mann starke Schiffsmannschaft betrunken zu machen, damit sie nicht im Stande sei, die Schaluppen zu besteigen, mittels welcher sich das Offizierkorps in Sicherheit bringen wollte, mit anderen Worten: die ganze Bemannung sollte dem sicheren Tode preisgegeben werden. Der Befehl wurde pünktlich ausgeführt; aber als die unglücklichen Matrosen trotz ihrer Trunkenheit merkten, daß man sie auf dem dem Untergange geweihten Wrack, das schon nach kurzer Zeit von den Wellen verschlungen werden mußte, zurücklassen wollte, richteten sie herzzerreißende Bitten, Klagen und Proteste an den Kommandanten Funes. Vergebens; der Kapitän und alle Offiziere traten den berauschten und entwaffneten Matrosen mit dem Revolver in der Hand entgegen und zwangen sie, auf Deck zu bleiben; zwei Matrosen, die sich widersetzten, wurden niedergeschossen, alle anderen wurden zu einem grausamen Todeskampfe verdammt. Nachdem sie in eine Zwischendeckskajüte eingepferchet worden waren, wurde über ihnen die Schiffsluke verschlossen und zugenagelt. Die Rettungskähne mit den „heldenmüthigen“ Offizieren entfernten sich und die „Rosales“ mit ihrer Menschenfracht wurde von dem Orkan fortgerissen und zerschellte an einer Klippe. Ein Italiener, Namens Battaglio, der auf der „Rosales“ Heizerdienste verrichtete, konnte sich retten, weil er nicht betrunken war und sich überdies des Schutzes eines der Offiziere erfreute. Er war es, der jetzt über die schreckliche Scene berichtet. Alle Offiziere der „Rosales“ werden gegenwärtig auf einem argentinischen Kriegsschiff gefangen gehalten. Mit Ungeduld erwartet das Land, daß Licht über die traurige Geschichte verbreitet werde und daß die elenden Offiziere das Todesurtheil treffe, wenn es wahr ist, daß sie sich des unerhörten Verbrechens schuldig gemacht haben. Die „Rosales“ ist trotz der von der argentinischen und uruguayischen Regierung angestellten Nachforschungen nicht wieder gefunden worden, und keiner von den 50 Matrosen, die ihre Bemannung bildeten, blieb am Leben.

* **Höchste Dämlichkeit.** Von einem Bauern, der jedenfalls „sehr große Kartoffeln baut“, erzählt die „Düsseldorfer Bürgerzeitung“ folgende Geschichte: Vorgestern Nacht weckte die Frau eines Landbewohners in einem benachbarten Orte ihren Michel mit den Worten: „Ich glaube, es ist Jemand im Hause!“ Michel theilte diesen Glauben nicht, mußte sich aber auf das wiederholte Drängen seiner Eheliebsten doch zum Aufstehen bequemen. Er öffnete nun schläfrig die Thür und rief in den dunklen Hausflur: „Ist Jemand hier?“ „Nein“, antwortete eine Stimme, worauf der brave Michel beruhigt wieder ins Bett kroch und sammt seiner lieben Frau ruhig weiter schlief. Leider aber stellte sich am folgenden Morgen heraus, daß doch Jemand dagewesen war, denn Frau Michel bemerkte die Abwesenheit eines erheblichen Theiles ihrer Fleisch- und Eiervorräthe. Der so schmählich belogene Michel soll seitdem den Glauben an die Wahrheitsliebe der Menschen etwas verloren haben.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger.“

Der Bergarbeiterstrike.

H **Frankfurt a. M.,** 9. Januar, 9 Uhr 40 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die „Frkf. Ztg.“ meldet aus St. Johann: Gestern fand eine Konferenz unter Vorsitz des Oberpräsidenten Nasse statt. Der prinzipielle Standpunkt der Regierung ist folgender: Verlangt wird die Wiederaufnahme der Arbeit. Erst wenn diese erfolgt, ist man bereit, die Gruben-Ausschüsse über die Wünsche der Bergleute zu hören, doch so, daß die Behandlung der gegenwärtigen Forderungen der Bergleute ausgeschlossen ist. Die Regierung wird wegen des Kontraktbruchs mit Geldstrafen vorgehen.

o. **Bochum,** 9. Januar, 9 Uhr 10 Min. Vorm. Telegramm unseres Korrespondenten.) 5000 Bergleute, die sich gestern auf dem „Schützenhof“ versammelt hatten, erklärten sich mit den Strikenden im Saarrevier solidarisch und proklamirten für heute den allgemeinen Ausstand im Obergamtsbezirk Dortmund.

o. **Bochum,** 9. Januar, 10 Uhr 5 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Auf den benachbarten Zechen „Präsident“, „Konstantin“, „Karolin: Glück“, „Dannenbaum“ u. a. sind sämmtliche Arbeiter angefahren.

p. **Essen a. d. R.,** 9. Januar, 9 Uhr 20 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Bergleute des Essener Bezirks beschlossen in einer gestern abgehaltenen Versammlung, am Dienstag eine neue Versammlung einzuberufen, um zu den gestern in der Bochumer Bergarbeiter-Versammlung gefaßten Beschlüssen, die Strikenden des Saar-Reviers mit einem neuen Ausstand zu unterstützen, Stellung zu nehmen. Im Essener, Bochumer und Dortmunder Revier ist heute Alles ruhig.

p **Gelsenkirchen,** 9. Januar, 10 Uhr — Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Nachdem die Bochumer Versammlung sich für einen sofortigen allgemeinen Strike im Oberbergbaubezirk Dortmund erklärt hatte, haben auch die hiesigen Bergleute in mehreren lebhaften Versammlungen sich dahin einstimmig ausgesprochen, dem Strikebeschluß ihrer Bochumer Kameraden beizutreten.

L **Paris,** 9. Januar, 10 Uhr 25 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Unter den verhafteten Nihilisten befinden sich auch vier Studentinnen der Medizin. Der russische Gesandte hatte die Verhaftung von 44 Russen gefordert, welche verdächtig sein sollen, einer angeblichen Verschwörung anzugehören. (Vergl. unter Polit. Uebersicht Frankreich. Red.)

L **Paris,** 9. Januar, 11 Uhr 20 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Anläßlich der beabsichtigten Kundgebungen gelegentlich des Wiederzusammentritts der Deputirtenkammer sind Maßregeln getroffen worden, die Ordnung aufrecht zu erhalten. In allen größeren Städten werden morgen Truppenzusammenziehungen stattfinden.

* **Köln,** 8. Januar. Gestern Abend spielte ein Metzgerbursche in einer Wirthschaft mit einer Granate. In dem Glauben, daß das Geschoß nicht geladen sei, steckte er eine brennende Cigarre in dasselbe. Die Granate explodirte und zertrümmerte sämmtliche Fensterscheiben, Flaschen und Gläser. Sieben Personen wurden verwundet, besonders schwer der Metzgerbursche und der Wirth.

* **Paris,** 8. Januar. Sechs junge Burschen versuchten einen Bäckerladen zu plündern; als der Besitzer und die Dienstboten sich widersetzten, stachen sie diese nieder und entflohen; drei sind verhaftet.

* **Madrid,** 8. Januar. Sagasta ließ den Grafen von Paris ersuchen, die orleanistischen Zusammenkünfte auf spanischem Boden einzustellen, der Prätendent ist nach Portugal abgereist.

Wasserstände: Am 9. Januar: Halle, unterhalb + 1,54. Trotha + 1,30. 8. Januar: Calbe Oberpegel + 1,18. Unterpegel — 0,20. Dresden — 1,04. Magdeburg + 1,00.

Inventur-Ausverkauf bis zum 20. d. Mts. zu ermässigten festen Preisen.
Mäntel, Jaquettes, Räder, Kleiderstoffe, Leinenwaaren, fertige Wäsche, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Möbelstoffe etc.
Brummer & Benjamin, 23 Gr. Ulrichstr. 23.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18930110014/fragment/page=0003

Total-Ausverkauf

der gesammten

Damen- u. Mädchen-Confection.

Anfang April eröffne ich im **Rathskeller-Neubau** ein der Neuzeit entsprechendes Special-Geschäft für Damen- und Mädchen-Confection. Es ist daher meine Absicht, die noch gut sortirte vorräthige Confection, wie

Jackets, Capes, Mäntel, Visites, Räder,

um damit gänzlich zu räumen

für jeden nur annehmbaren Preis

zu verkaufen. Meine Pièces zeichnen sich bekanntlich durch **vorzüglichen Sitz, sauberste Näharbeit** und nur **solide Stoffe** aus und dürfte eine gleich günstige Gelegenheit, vorliegenden Confections-Bedarf aussergewöhnlich vortheilhaft zu decken, so bald nicht wieder geboten werden. So lange der Vorrath reicht, offerire ich unter Anderem:

Farbige und schwarze Eskimo-Jackets, prima Qualität, extra lang, mit vollem Pelz-Shawl, zurückgesetzter Preis 10 und 11 Mark (Saisonpreis 20 u. 24 Mark).

Farbige und schwarze Eskimo-Jackets, prima Qualität, extra lang, in den neuesten Façons, zurückgesetzter Preis 6, 7 und 8 Mark (Saisonpreis 15, 18 u. 20 Mark).

Ein Posten zurückgesetzter Damen-Regen-Mäntel und Paletots das Stück 2,50 und 3 Mark.

Ein Posten zurückgesetzter Kinder-Mäntel, nur grössere Nummern, das Stück 1,50 und 2 Mark.

Schwarze Abend-Mäntel 6 Mark. Farbige Abend-Mäntel 9 Mark.

Meine Parterre-Schaufenster, in welchen die ausgestellten Pièces mit den zurückgesetzten, festen Preisen vermerkt sind, empfehle ich einer geneigten Beachtung.

Der Verkauf geschieht zu festen Preisen.

Marktplatz. J. Lewin. Marktplatz.

Halle, Saale.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden und geehrten Herrschaften zeige hierdurch an, daß ich mein Geschäft nach

Gr. Ulrichstr. 22a

verlegte. Halte mich stets bestens empfohlen.

M. Seydewitz,
Tapezier und Dekorateur,
Gr. Ulrichstraße 22a.

Kaffee-, Wein- u. Theegebäck, alle Sorten ff. Kuchen

empfiehlt täglich frisch

Max Jäger, Merseburgerstr. 42.

Im **Halleschen Schlachtviehhof** versichern wir **Schlachtvieh aller Art** und nehmen **Landwirthe** und **Fleischermeister** gegen eine einmalige Gebühr von **Mark 3,50** als Mitglieder auf.

Die Versicherung jedes einzelnen Stückes bewirkt das Mitglied selbst durch Einzahlung der Prämie und leistet die Gesellschaft **volle** Garantie.

Hallescher Versicherungs-Verein

Grosse Ulrichstrasse 49.

!! Roßfleisch !!

unübertrefflich, jung und zart, hochf. Schmeer, Cervelat-, Knackwurst, Röst- u. Zauersche Würste, geräuch. u. gek. Schinken alles pfefein nur bei

Aug. Thurm,
Reilstraße 10.

Die städtische Sparkasse in Schleusingen

verzinst Einlagen zu 3 1/6 % und nimmt dieselben auch per Post entgegen.

Große Auswahl.

G. Schaible,

Möbelfabrik u. Magazin

No. 27 Gr. Märkerstrasse No. 27

empfiehlt sein größtes Lager von selbstgefertigten

Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren

zu allerbilligsten Preisen.

Eigene Werkstätten.

Kölner Dom-Lotterie

Ziehung **23.** bis **25. Februar 1893.**

Nur baares Geld.

1/1 Orig.-Loose à **3** M., Halbe à **1,75** M., Viertel à **1** M., 11/10 **17,50** M., 11/4 **10** M. (Amtl. Liste u. Porto 30 Pfg.) empfiehlt u. versendet auch gegen Nachnahme

Rob. Th. Schröder, Hauptcollecteur, **Lübeck.**

1 Gew.	M. 75 000	= M.	75 000
1 „	„ 30 000	= „	30 000
1 „	„ 15 000	= „	15 000
2 „	„ 6 000	= „	12 000
5 „	„ 3 000	= „	15 000
12 „	„ 1 500	= „	18 000
50 „	„ 600	= „	30 000
100 „	„ 300	= „	30 000
1000 „	„ 100	= „	100 000
1000 „	„ 50	= „	50 000

Kein Husten mehr!

Carl Kochs ärztlich empfohlene Zwiebelbonbons

sind bei Husten, Hals- und Brustleiden, auch Athemnoth das bewährteste Genußmittel und sollte in keinem Haushalte fehlen, in Beuteln zu 30 und 50 Pfg. in **Carl Kochs Fabrik hygienischer Nährmittel**, Herrenstraße 1, **Engel-Apotheke, Adler-Apotheke, Helmbold & Co., A. Steinbachs Adler-Drogerie, H. Quaritsch, Flora-Drogerie, Georg Ilber Schlüter's Nachf., F. Batz, G. Oßwald, Richard Sachse Daniels Nachf., H. A. Scheidewig, R. Sträßner, Leonhardt,** Reilstraße, **Roeck & Lorenz, J. H. Kaufmann, A. Reichardt jun.,** Giebichenstein, **Felix Sioli,** Giebichenstein.

Zum Wohle der Menschheit.

Bisher auch nicht annähernd erreicht. Alte Fußleiden, veraltete Krampfadergeschwüre, langjährige Flechten, veraltete Geschlechtsleiden heilt gründlich, schnell und schmerzlos. Brieflich mit demselben Erfolge unter jeder Garantie, billigst **Franz Jekel, Polikliniik, Breslau,** Bohrauerstraße 6.

Von morgen an

wird die **Central-Verkaufsstelle Hessischer Tafelbutter in Bebra** (Hessen) ihre

allerfeinste Tafelbutter

auf dem **Wochenmarkte in Halle** zum Verkauf bringen.

Preis pro Stück 60 Pfennige.

Alle Hausfrauen, welche Werth auf **gute** und dabei **billige Butter** legen, sollten nicht versäumen, einen Versuch zu machen.

Stand am Markt kenntlich am Placat:

Hessische Tafelbutter.

Postschule Lommatzsch (Königreich Sachsen)

Internat, ministerielle Aufsicht. Gründliche, allseitige Vorbildung f. d. mittleren Post- u. Eisenbahndienst f. Gemeinde- u. Privatbeamte. Sorgfältige Beaufsichtigung. Innerhalb 1 3/4 Jahren sind **186 Zöglinge** als Postgehilfen resp. Eisenbahnhülfsarbeiter angestellt. Beginn des **neuen Kursus 10. April.** Prospekte kostenfrei durch **W. Hohn, Dir.**

Wohne nach meiner Vermählung immer noch in der Lessingstrasse 1, I.

Dr. Hermann Böttger,
Arzt.

Vorzüglichstes Schweine-Schmalz,

reines Schmeerfett.

F. H. Krause, Gr. Ulrichstr. 24.

Meine Wohnung ist jetzt Geiststr. 23, I. Etage rechts, in den „Zwei Thürmen".

Zahnarzt **Kohlhardt.**

Feinste frische Butter.

Abtheilung für feinste Braunschweiger u. Thüringer

Fleisch- u. Wurstwaaren

Gesetzlich geschützt. **F. H. Krause, Gr. Ulrichstr. 24**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18930110014/fragment/page=0004